

untersucht die volkssprachlichen Begriffe in den merowingerzeitlichen Rechtsaufzeichnungen, mit denen dörfliche Siedlungen bezeichnet sind. — Fred Schwind, Beobachtungen zur inneren Struktur des Dorfes in karolingischer Zeit (S. 444—493), wertet die karolingischen Urkunden und Traditionsnotizen aus St. Gallen, Weißenburg, Lorsch und Fulda aus. Dabei wird für einige Dörfer das gesamte vorhandene Quellenmaterial zusammengestellt, um die Größe, die Besitzzusammensetzung und die Besitzverhältnisse zu erkennen. Für manche Dörfer können auch Aussagen über die Größe der einzelnen Höfe und ihre Lage zueinander gemacht werden. Während die Urkunden über die Unfreien, die den Hauptteil der Dorfbevölkerung bildeten, ausführlich Auskunft geben, bleiben die übrigen Dorfbewohner weithin im Dunkel. Daher läßt der Vf. offen, wie groß die Zahl freier Bauern neben den grundherrlichen Familien in einem Dorf gewesen ist. — Wolfgang H. Fritze, Phänomene und Probleme des westslawischen Bauerntums am Beispiel des frühprämyslidischen Böhmen (S. 494—529), kann in böhmischen Quellen des 12. Jh. eine Schicht von bäuerlich-ministerialischen Kriegern nachweisen. Die Zahl der persönlich freien Bauern ist nach Ansicht des Vf. aber im 10. und 11. Jh. noch erheblich größer gewesen. In dieser Zeit hätten freie Bauern die Hauptlast der öffentlichen Dienste, wie Heerfolge, Burgen- und Brückenbau u. ä., getragen. W.H.

Martin Heinzelmann, Beobachtungen zur Bevölkerungsstruktur einiger grundherrschaftlicher Siedlungen im karolingischen Bayern, Frühmittelalterliche Studien 11 (1977), S. 202—217, wertet die ungewöhnlich detaillierten Angaben einer in den Traditionen von St. Emmeran erhaltenen Urkunde aus dem Jahre 820 aus und gewinnt aus den in der Urkunde genannten Personen und Familien, die den Herrenhöfen und den einzelnen Hofstellen zugeordnet sind, ein Bild von den Größenordnungen und von der Tätigkeit der Bewohner einer mittelgroßen Grundherrschaft. W.H.

David Abulafia, *The Two Italies. Economic relations between the Norman Kingdom of Sicily and the Northern Communes* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, Third Series 9) Cambridge 1977, Cambridge University Press, XX u. 310 S., 2 Karten, — ist, nach der sehr knappen, aber bisher grundlegenden Darstellung in Schaubes Handelsgeschichte vom Jahre 1906, die erste ausführliche Gesamtdarstellung der Geschichte des Handels der großen Seestädte Genua, Pisa und Venedig mit dem normannischen Königreich bis 1197. Der Vf. bezieht auch den Sizilienhandel der kleineren Kommunen Savona, Lucca und Ragusa mit ein. Hauptquelle sind neben den öffentlichen Handelsprivilegien die privaten Handelskontrakte aus den genuesischen Notariatsregistern und die Restbestände venezianischer Handelsdokumente, daneben noch eine Fülle unedierter und bisher noch nicht ausgewerteter Handelsurkunden in italienischen und jugoslawischen Archiven. Die Quellenlage lenkt das Schwergewicht zwangsläufig auf Genuas Handel mit dem Königreich. Der Vf. zeichnet das Ringen der Norditaliener nach, von den normannischen und staufischen Herrschern Handelsprivilegien zu erhalten, teilweise gegen Flottenhilfe; er untersucht die Handhabung dieser Handelsprivilegien durch die Herrscher und ihren Einfluß auf die Entwicklung des Handels. Der Vf. zeigt, daß das Königreich Sizilien, dessen Häfen für die norditalienische Levantenschifffahrt bequeme Stützpunkte darstellten, als Lieferant von Getreide und Baumwolle eine entscheidende Rolle bei der Expansion des Handels zumindest der ligurischen Seestädte spielte. Die normannischen Herrscher erlitten durch die Gewährung finanzieller Vergünstigungen an die Norditaliener keine finanziellen Einbußen, sondern konnten ihre Einnahmen erhöhen, weil die Krone als der bedeutendste Getreide- und Baumwollproduzent des Reiches von einer wachsenden Nachfrage nach diesen beiden Produkten pro-